

## **Bericht des Sächsischen Ausländerbeauftragten für 2024, 29.10.2025**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, vor allem aber sehr geehrter Herr, ich sag jetzt Kollege, Mackenroth.

Nachdem wir bereits letztes Jahr bei Ihrem Bericht 2023 angenommen hatten, dass dies womöglich die letzte Unterrichtung eines sächsischen Ausländerbeauftragten gewesen sein könnte, bildet der heute nun vorliegende Bericht tatsächlich den Abschluss dieses Ihres Amtes und Ihres Wirkens in dieser Funktion, die Sie knapp 11 Jahre innehatten.

Und in diesen Jahren ist viel passiert. Es hat sich auch in unserem Bundesland einiges verändert – angefangen bei den steigenden Zahlen von Geflüchteten, die zu uns nach Sachsen kamen: 2014 und 2015 zunächst im Zuge des Bürgerkriegs in Syrien, später 2021/22 auch als Reaktion auf die Machtergreifung der Taliban in Afghanistan und den russischen Invasionskrieg in der Ukraine.

Schon länger und in den letzten Jahren zunehmend kommen Menschen zur Ausbildung oder zum Studium oder als gesuchte Fach- und Arbeitskräfte auch in unser Bundesland. Und schließlich wagen zunehmend Menschen mit Migrationsgeschichte den Schritt und beantragen die deutsche Staatsbürgerschaft.

Mit den sich veränderten Bedingungen gingen dann auch neue Herausforderungen für den Freistaat Sachsen und seine Kommunen einher. Neben der Versorgung und Unterbringung der Menschen gab es ebenso einen wachsenden Bedarf an Integrations- und Sprachangeboten.

Parallel dazu rückte die Gewinnung ausländischer Arbeits- und Fachkräfte, auf die unsere heimische Wirtschaft immer stärker angewiesen ist, stärker in den Fokus der Landespolitik – und damit die Anwerbung von Fachpersonal ebenso wie die Qualifizierung der bei uns ankommenden Menschen.

Der Wandel in der Migrationspolitik fand schließlich auch seinen Widerhall in unserer Gesellschaft – im Positiven mit zahlreichen Willkommensinitiativen und Ehrenamtlichen, die sich bei der Integration der ankommenden Menschen engagierten, wie auch im Negativen mit zahlreichen migrationsfeindlichen bis rassistischen Demonstrationen und Übergriffen.

Vor dem Hintergrund all dieser Entwicklungen nahmen Sie Ihr Amt als Ausländerbeauftragter nicht nur wahr, Sie füllten es aktiv aus, entwickelten es weiter im Sinne der Ihnen gewissermaßen anvertrauten Menschen.

Sei es durch den Ausbau des Heim-TÜVs, den Sie vorantrieben, das Anstoßen wissenschaftlicher Begleitprogramme und Erhebungen, die Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements durch die Würdigung vorbildlicher Initiativen zusammen mit der Integrations- und Sozialministerin Petra Köpping, das Mutmachen für Teilhabe durch die jährlichen Feiern der Eingebürgerten – wohl eines der schönsten Formate, die ich bei Ihnen miterleben durfte – oder Ihre Auseinandersetzung über die Arbeit der Ausländerbehörden und Ihre Unterstützung für Integrations- und Ausländerbeauftragte der Kommunen.

Mit all diesen Schritten halfen Sie nicht nur zahlreichen Menschen ganz konkret, Sie prägten damit unser Bundesland im Hinblick auf Integration und den Umgang unseres Landes mit Menschen mit Migrationsgeschichte.

Ihr Bericht, der uns heute vorliegt, zeigt deutlich, wie wichtig Zuwanderung für unser Land und unsere Wirtschaft ist und wie wichtig erfolgreiche Integration dafür ist. So wird z. B. in einer

wissenschaftlichen Untersuchung, die in Ihrem Bericht vorgestellt wird, das 2024 geschaffene Sächsische Integrationsgesetz als wichtiges Steuerungs- und Lenkungsinstrument gewürdigt, das gesellschaftlich notwendige Integrationsprozesse in beide Richtungen fördern kann.

Und so sehr ich Lutz Richter auch zustimme, dass natürlich eine größere Verbindlichkeit besser gewesen wäre – Sie haben vermutlich damals von außerhalb des Parlaments mitverfolgt, wie die Debatten um das Gesetz gelaufen sind, auch mit der kommunalen Ebene. Aber es ist besser, ein Integrationsgesetz zu haben, als keines – und es muss nun mit Leben gefüllt werden, was dann aber sozusagen nicht die Aufgabe des heutigen Abends ist.

Auch zeigen die praktischen Beispiele im Bericht des Ausländerbeauftragten, wie sächsische Handwerksbetriebe von ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern profitieren, und sie stellen Projekte vor, die sich vor Ort für Integration einsetzen und dafür von Ihnen in Kooperation mit unserer Sozialministerin ausgezeichnet werden.

Natürlich benennen Sie auch die Stellen, an denen es aktuell noch hapert und wo es Raum für Verbesserungen gibt. Es müssen in allen Kommunen ausreichend Plätze in Sprach- und Integrationskursen angeboten werden, ausländische Abschlüsse müssen schneller anerkannt werden, und es braucht eine zügigere Vermittlung in und am Arbeitsmarkt.

Die Behörden in den Kommunen bedürfen zudem generell einer besseren personellen Ausstattung. Denn nicht zuletzt der massive Stau an Einbürgerungsverfahren in einigen Kommunen, der teils mit jahrelangen Wartezeiten und Untätigkeitsklagen einhergeht, ist nicht hinnehmbar und muss für uns alle Appell sein, diese Probleme zusammen mit den Städten und Landkreisen konsequent anzugehen.

Der Bericht über die Arbeit der Ausländerbehörden im Sinne von Best-Practice-Beispielen zeigt dagegen, dass es auch abseits einer notwendigen Erhöhung der Personalstellen Handlungsspielräume gibt, die aber von den betreffenden Behörden auch genutzt werden müssen – sei es bei der Erteilung von Arbeitserlaubnissen, Gemeindewechseln zur Arbeitsaufnahme oder allgemein der Eröffnung größerer Bleibeperspektiven für gut integrierte, vor allem geduldete Menschen, die da in den Fokus gehören.

Ihr Bericht zeigt im Ergebnis, dass es trotz allem Erreichten noch einiges zu tun gibt, wenn wir unserem Anspruch als modernes Einwanderungsland Sachsen gerecht werden wollen.

Das müssen dann aber nicht mehr Sie, lieber Herr Mackenroth, in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen auf Landesebene und den in den Kommunen umsetzen, sondern Ihr Nachfolger – besser gesagt der erste Integrationsbeauftragte des Freistaates Sachsen. Aber dazu morgen.

Bis dahin bleibt mir nur noch, Ihnen, Herr Mackenroth, und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Namen der SPD-Fraktion für Ihre Berichte und vor allem Ihre Arbeit im Sinne der Menschen, um die es in den vergangenen 11 Jahren ging, zu danken. Wir waren in dieser Zeit nicht immer einer Meinung, aber wir waren uns immer einig, dass wir alles uns Mögliche tun müssen, damit Integration gelingt und Weltoffenheit das bedeutendste Attribut Sachsens wird.

Wir teilen das Ziel, das Leben der Menschen, die zu uns kommen, zu verbessern. Sie haben Ihr Amt dabei nach meiner Erfahrung stets mit großem Engagement, Sachverstand und auch gelegentlich Humor erfüllt – und so dazu beigetragen, dass die teilweise schwierige Debatte über Asyl und Integration sachlicher und lösungsorientierter geführt wurde.

Ich wünsche Ihnen deshalb für Ihre Zukunft, nun in dem anstehenden und wohlverdienten Ruhestand, alles Gute und viel Gesundheit.

Danke schön.